

Indiana Tribune.

— Erscheint —
Täglich und Sonntags.

Die einzige Zeitung, die durch den Krieg
nicht unterbrochen wurde, die Sonntags-
Ausgabe ist gratis. Die Sonntags-
Ausgabe ist gratis. Die Sonntags-
Ausgabe ist gratis.

Office: 120 D. Marylandstr.

Indianapolis, Ind., 7. September 1888.

Eine Bonanza in Michigan.

Die Gogebie (früher: Gogebie) Iron Range ist eine niedrige Gebirgs-
kette, welche sich durch zwei oder drei
Counties im nördlichen Michigan
und Wisconsin erstreckt. Noch vor
einem Jahr und drei Monaten war die
ganze Gegend eine vollständige Wildnis.
Raum ein einsamer Wald führte durch
die weiten Wälder, und nur hier und da
lagte aus dem Waldesdunkel die kleine
Hütte eines Jägers oder Holzschlägers her-
vor. Wie mit einem Zauberstrich, an die
Wunderkräfte der Natur, wurde heute
das hier jetzt alles geändert. Heute
gibt es dort schon ein halbes Duzend
Städte, wie Bessemer, Hurley, Wau-
kegan und Ironwood, die je 12,000 bis
15,000 Einwohner haben. Und noch
nicht anderthalb Jahre sind Wälder und
Bäume durch das Dickschneid, stehen
heute große Hotels, Opernhäuser, Ban-
ken, große Geschäftshäuser aller Art,
Krank- und Spitalhäuser und Privatwoh-
nungen an den drei ausgelegten Stra-
ßen; Telegraphen- und Gesellschaften
sich Zeitungen machen einander Con-
kurrenz, und sogar das elektrische Licht
hat in diesen Wäldern bereits Eingang
gefunden. Und all das in drei Jahren!
Neu gebaut wurde ein neues Dorf
über und nur mit Kalt angegriffen; bei
dem Anbringe neuer Bewohner galt es
vor allem, für die Leute ein Unterkom-
men zu schaffen. Wie im April vorigen
Jahres nach das Rothwild frei in der
endlosen Wildnis herumstreifte und
wilde Vögel im Walde ihre Nester bau-
ten, da sammelte es heute von geistlich
Menschen; laufende kräftige Arme
schwingen die Axt und den Spaten,
mächtige Maschinen raufen und brauen
Tag und Nacht, und reichlicher werden
den erworben, als es je aus der Erde
herausgegraben waren.

Die Stadt Bessemer, die 314 Meilen
nördlich von Chicago und etwa 50 Meilen
südlich von Ironwood am Superior
Punkt dieser großartigen Bonanza-Re-
gion. In ihrer unmittelbaren Nähe
befindet sich die Golby Mine. Vor mehr
als hundert Jahren hatte Capt. Nathaniel D.
Moore entdeckt, daß sich an den Bergen
der von einem Cyclon aus der Erde ge-
rissenen Räume in jener Gegend ausge-
zeichnetes Eisenerz befand. Es folgte
im viele Jahre, ein paar hundert
Dollars aufzubringen, um eine Section von
diesem der Regierung gebührenden Lande
zum Preise von \$2 bis \$3 pro Acre zu
kaufen. Sein Anfang war sehr bescheiden.
Capt. Joseph Selwood, ein er-
fahrenen englischer Bergmann, wurde
von Capt. Moore mit der Leitung der
Minerarbeit beauftragt und begann am
20. Juni v. J. sein Werk. Man hätte
damals die ganz Gogebie Range für
\$100,000 oder noch weniger kaufen kön-
nen. Der neue Superintendent Sel-
wood ließ zuerst die oberste Schicht vom
Boden abtragen. Dies geschah am 1.
Juli. Schon am 1. August war die
erste Ladung Erz von der „Golby Mine“,
wie sie genannt wurde, war, zum Ver-
sand bereit. Drei Monate später war
schon 84,312 Tonnens Erz von die-
sem Orte aus verladen worden, von
denen je \$5 im Werte brachte. Dieses
Jahr wird die Mine 275,000 Tonnens,
nächstes Jahr bereits 300,000 Tonnens
liefern. Der Werth der Mine wird ge-
genwärtig auf \$5,000,000 berech-
net, und Capt. Moore, der sich Jahre
lang abgeben mußte, es ihm gelang,
dieses Gold zu gewinnen, um das
Land um \$2 bis \$3 pro Acre kaufen zu
können, ist jetzt mehr als Millionär.
Nachdem die Golby Mine, die von Herrn
A. Snyder von Minneapolis 1000 Aktien
der „Northern Chief Mining Co.“, welche
in der Gogebie Range an mehreren
Stellen auf dem Preise von \$10 die Acre zum
Kaufen an Snyder lehnte das Angebot
an. Heute wird diese Acre um
\$125 verkauft, und Snyder tauscht sich
das, daß er die glänzende Gelegenheit
verpasst hat, sich mehrere Millionen zu
verdienen.

Im März v. J. war John C. Burton
ein einfacher Agent der Equitable Life
Insurance Company in Milwaukee. Er
hatte etwas Geld geparkt und legte es
mit Jagen in den unbekannten Wäldern
der Gogebie Range an. Jetzt ist er Ver-
feiger der Aurora Mine, die ihm ein Jahr-
einkommen von \$75,000 liefert, und in
der Steuerliste wird sein Vermögen
mit \$1,310,000 angegeben.
Nicht neben der Golby Mine liegt die
Burian Mine, die aus zwei parallel
laufenden Gängen besteht. Die ersten
Jahre ist 25, die andere 150 Fuß
breit; die Tiefe reicht bis zu 1000 Fuß,
daß sie noch nicht erschöpft werden
konnte. Diese Mine besteht hauptsächlich
aus einem Berg von solchem Eisenerz
Hematit-Erz, welches 63.9 Prozent rei-
nes Eisen liefert. Dabei ist es gar nicht
nötig, das Erz aus der Tiefe zu holen;
es wird einfach vom Berge herunter in
die Frachtwagen hineingefahren. Die
Mine gehört einer Gesellschaft, deren
Präsident George J. Jackson von Minne-
apolis und deren Secretary J. A. Collins
von Chicago ist. Vor 15 Monaten hätte
man die Mine für \$5,000 haben können,
heute schon ist sie mindestens \$500,000
werth und wird bald Dividenden von
\$1,500,000 abwerfen.
Vor zwei Monaten wurde nur aus
etwa 12 Meilen aus jener Gegend Erz
verladen, heute gibt es solcher Minen be-
reits mehr als 25, und ihre Anzahl ver-
mehrt sich fortwährend.
Herr J. C. York, einer der bekann-
testen Bergmänner im Eisen- und Stahl-
geschäft, berichtet, daß Chicago heute
mehr Eisenerz fabricirt, als irgend eine
andere Stadt in der Welt.

Die „North Chicago Mining Co.“ allein
stellen jährlich 175,000 Tonnens fer-
tig. Stahl-Eisenbahnschienen her. Die
„Union Steel & Iron Company“ 150,
000, und die „Lafayette Steel Company“
125,000 Tonnens. Chicago liegt 450
bis 500 Meilen nördlich von Pittsburgh
und westlich von St. Louis, es liegt
demnach der Eisenindustrie Chicago in
der Entfernung der Minen in dem
Gogebie Gebiete eine große Zukunft be-
vor. Auch die am Superior-See in
Wisconsin belegene Stadt Ironwood hat
durch die neuen Eisenminen ungeheuer
viel gewonnen. Sie ist jetzt der Ver-
schiffungsort für das Erz aus den Gogebie
Minen und hat bereits ein großartiges
Eisenerz-Dock gebaut, welches eine halbe
Meile lang ist und \$500,000 gekostet
hat. Dieses Dock genügt jedoch schon
nicht mehr, und es ist bereits der
Plan entworfen, noch ein zweites, eben-
so groß zu bauen.

Es kann kaum ein Zweifel darüber
bestehen, daß die Gogebie Range, welche
vor anderthalb Jahren nicht allein
gewöhnlichen Menschen, sondern
auch Staatsmännern und Gelehrten in
den drei Staaten in den seltensten Fäl-
len, auch nur dem Namen nach bekannt
war, sich im Laufe von höchstens fünf
Jahren zu den berühmtesten Bonanza-
Regionen der Welt emporgehoben wird.
Das in der vorgeführten Erz besteht aus
Bessemer-Hematit von der feinsten Qua-
lität. Es enthält 63 bis 65 Prozent
reines Eisen mit kaum einer Spur von
Schwefel, und 0.25 bis 0.40 Prozent
Phosphor. Es ist so weich und kann
ebenso leicht, gegraben und gehandhabt
werden, wie Kies, und seine Verladung
auf die Frachtwagen kostet nicht mehr,
als wenn es einfache Erde wäre.

Das Manatee.

Der kürzeste Fluß der Welt ist viel-
leicht der St. Lucie-Fluß in Florida,
dessen gesammte Länge nur zehn Meilen
beträgt. Außerdem ist er der einzige
Fluß der Welt, welcher fließend lie-
fert, und zwar von so süßlicher und mög-
lichst schmeckender Art, daß sich das beste
Fleisch von irgendwelchen Tieren damit
gar nicht vergleichen läßt. Das „Kinde-
vieh“, welches im St. Lucie-Fluß weidet,
nähert sich, ist zwar nichts weniger als
hübsch, dafür hat es aber auch in der
Welt seinesgleichen nicht. Es liegt nie
über fremde Jäme und bricht in fremde
Gärten ein, auch hat es noch nie einen
Mißthätigen voll der Welt mit eigenem
Fußtritt dem Meller in den Schoß ge-
setzt. Es bietet einen so faszinieren-
den Anblick dar, wie ein Kind,
coco, sonnt aber nicht einmal ein
Kind ein Leid an ihm, auch wenn es
wollte, trotzdem manche Exemplare dieser
Gattung ein Gewicht bis zu 1200 Pfund
erreichen und wenn auch keine Hörner,
so doch sehr lange und dabei so scharfe
Zähne haben, wie ein Hai. Dieses
merkwürdige Thier, welches jezt nur
noch einzig und allein in dem St.
Lucie-Fluß weidet, ist die plumpste, un-
behilfliche amerikanische Seeuh, welche
von den ortsbewohnenden Eingeborenen
unter dem Namen Manatee bekannt ist.

Früher traf man die Seeuh in vie-
len Theilen des Südens sehr häufig, da
sie jedoch von der Natur mit keiner
Waffe versehen sind, um sich gegen ihre
Angreifer zu wehren, so haben rücksichts-
lose Jäger und Reisende unter ihnen so
aufgeräumt, daß ihre Rasse jezt beinahe
ganz von dem Erdboden verdrängt ist.
Das Manatee ist jezt so selten gewor-
den, daß Naturalisten und Eigenthümer
von Wäldern gern den Preis einer guten
Farm für ein einziges Exemplar be-
zahlen würden, wenn sie es nur bekommen
könnten. Wahrscheinlich wird man in
wenigen Jahren auch im St. Lucie-Fluß
kein Manatee mehr finden und die Thier-
gattung wird alsdann zu den ausgestor-
benen auf der Erde gezählt werden müs-
sen.

Es gibt kein sonderbarer, hilfloses
oder merkwürdiges Thier, als die See-
uh. Der Kopf ist breit, und die Augen
sind unter den Hautfalten so tief ver-
borgenen, daß man sie nur dann sehen
kann, wenn man die Faltten weit aus-
einanderlegt. Würde man nur die Nase
und das geschlossene Maul des Manateen,
nichts aber von seinem übrigen Körper
sehen, dann würde man meinen, es sei
eine richtige Kuh zu thun zu haben,
ein Bild jedoch in den offenen Rücken
würde Manchen vor Schreck jurüderweichen
machen, denn — eine dicke Rasse schar-
fer und langer Zähne würden ihm da-
raus entgegenragen. Kein Thier, wel-
ches nicht den Fleischfreßern angethan
hat, ein so fürchterlich aussehendes Ge-
biß, und doch dient es dem Manatee
nur dazu, das in üppiger Fülle im Fluße
in einer Tiefe von zehn Fuß wachende,
saftige Manatee-Gras abzureißen zu könn-
en. Dieses Gras bildet seine einzige
Nahrung.

Ein vollständig erwachsenes Manatee
ist 12 Fuß lang und misst vier Fuß im
Durchmesser. Zu seiner Fortbewegung
dienen nur zwei große Schulterknochen
und ein scharfartiger Schwanz. Es ist
beinahe zu Lande so gut wie hilflos,
kann sich jedoch im Wasser sehr leicht
und sogar elegant bewegen. Von Farbe
ist es schwarz und es ist mit schwarzen
Haaren bedeckt. Kein Geschöpf hat ein
so ungemein scharfes Gebiß, als die
Seeuh. Sie kann den leisesten Wider-
schlag auf eine Entfernung von einer
halben Meile hören, und diese Eigen-
schaft ist der einzige Grund, warum die
merkwürdige Thiergattung sich, wenn
auch nur in einzelnen Exemplaren, bis
auf den heutigen Tag erhalten hat.
Das Fleisch der Seeuh wird von Ken-
nern als so ausgezeichnet geschätzt, daß
sie mit ihm kein Fleisch anderer Thiere
vergleichen kann.

Bier als Medicin.

„Es ist“ — so schreibt ein Correspondent
eines englischen Blattes aus Jona
— sehr interessant, zu beobachten, auf
welche Weise das Verlangen nach Bier
die Leute hier in Jona beeinflusst, und
für welche Krankheiten dieses Getränk
ihnen das beste Heilmittel zu sein scheint.
Im Jolge dieser neuen Entdeckungen
sollte die Arzneimittelehre jedenfalls
eine neue Durchsicht unterzogen wer-
den, denn sie räumt dem Bier als Heil-

mittel die hier gedächtnislos herüber-
tragene Stellung ab. Ein
Apotheker in einer Stadt von 3000 Ein-
wohnern im nördlichen Theile des Staates
seigte mir neulich seinen letzten Ma-
natereport über den Verkauf geistiger
Getränke, welche Verträge bekanntlich die
vom Käufer unterschriebene Angabe ent-
halten müssen, zu welchem Zwecke die
„geistige Medicin“ verlangt worden sei.
Es finden sich auf dieser Tabelle folgende
Krankheiten angegeben, zu deren Heilung
Bier in der Apotheke gekauft wurde:
„Appetitverlust, allgemeine Schwäche,
Ueberbitterung, Säure im Magen, Colic,
Schmerzen im Magen, Unterdrücktheit,
Gallfucht, Kopfweh, Rheumatismus,
nervöses Kopfschmerz, Fieber, Schwindel
und Dyspepsia.“

Die meisten Patienten litten an „Ap-
petitmangel“, „allgemeiner Schwäche“
oder „Dyspepsia“. Für die erste der ge-
nannten drei Krankheiten wurden 34
Quarts Bier verlangt, für die zweite 34
Quarts und für die Dyspepsie 49
Quarts. „Für Familiengebrauch“ wa-
ren 69 Quarts notwendig gewesen.
Auch Bisthops scheint für dieselben
Krankheiten in Jona sehr wirksam zu sein.
Er wird in dem Bericht als Heil-
mittel für folgende Krankheiten ange-
geben: „Ueberbitterung, Fieber, Appetit-
verlust, Erkältung, Magenstörungen,
Colic, Rheumatismus, Kopfweh, Dys-
pepsia, Migräne, Seitenstechen und al-
legemeine Schwäche.“

Wein und Brandy waren in Fällen
von Ueberbitterung notwendig gewesen,
während ein Mann Alkohol gekauft
hatte, um sich damit die Hüftgelenke zu
verreiben.
Die heisse Jahreszeit trug natürlich
nicht wenig dazu bei, daß die Opfer jener
oben angegebenen Krankheiten häufiger
von denselben befallen wurden, als bei
kühlerem Wetter. In einem County
mit nur 25,000 Einwohnern waren die
Verkaufe für Juli nahezu doppelt so
groß, als im Juni. Während nämlich
im Juni 14 Apotheker 4,807 Pint
Bisthops an 1,428 Kunden vertrieben,
stieg die Anzahl der von 15 Apothekern
im Monat Juli vertriebenen Bisthops auf
8,670, die an 2,354 „Patienten“ verab-
folgt wurden. Es kamen demnach in
diesem Monat auf jeden Mann, jede
Frau und jedes Kind im County etwa
ein Drittel Pint. Außerdem werden in
dem Hauptorte des County noch minde-
stens sechs Wirtshäuser, die sich eines
sehr fleißigen Betriebes erfreuen, ganz
offen betrieben. Ferner wird vielfach
davon gemunkelt, daß sich in einigen
Theilen des Staates Privatimern be-
finden, die mit Apotheken in Verbindung
stehen und in denen an einer regelrechten
Bier- und Weinhandlung Kunden Getränke
aller Art verkauft werden.

An manchen Orten liegen es die „Pa-
tienten“, ihre Namen auf den Bestell-
zetteln für Bier oder Bisthops bereit zu
verfertigen, daß sie vollständig unles-
bar sind.

Vieferungen für Indianer.

In New York hat sich längere Zeit der
affidante Indianer-Commissioner
aufgehalten, um über die Auf-
stellung von Lieferungen für die Indianer
nach dem Westen die Oberaufsicht zu
führen. Ein großer Theil dieser Lie-
ferungen besteht aus Kleidungsstücken
und Farmgeräthschaften. Die Abnahme
erfolgt in diesem Jahr ungefähr einen
Monat früher, als sonst, und hat man
sich zu diesem Schritte hauptsächlich des-
halb entschlossen, weil der Transport
dieser Waaren jetzt nur so langsam statt-
finden kann, daß sie in der Regel in den
Agenturen selten vor Eintritt der kalten
Jahreszeit eintreffen. In Folge dessen
haben die Indianer im Spätherbst ge-
große Unzufriedenheit erregt hatte. Die-
ses Jahr will Herr Upshaw dafür sor-
gen, daß die Indianer ihre Lieferungen
noch rechtzeitig genug bekommen, um sich
für den Winter einzurichten zu können.
Für den Winter einrichten zu können.
Für den Winter einrichten zu können.
Für den Winter einrichten zu können.

Der Ankauf der Lieferungen für die
Indianer ist keine leichte Sache, da es
sich um Waaren der verschiedensten Art
handelt, bei deren Auswahl man stets
mit der größten Sorgfalt verfahren
muß. Nicht allein die vorgelegten Waaren-
proben, sondern auch die Waaren
selbst müssen nach dem Ge-
fährlich untersucht und geprüft werden.
Bei jeder Gelegenheit wird wieder-
holt darauf aufmerksam gemacht, daß die
Agenturen der verschiedenen Indianer
bei Weitem nicht so groß sein kann,
als von den Agenten in ihren Listen oft
angegeben wird. Es ist eine
Thatsache, daß J. B. die Anzahl der
Sioux in ihrem Abnehmen begriffen ist,
da sie besonders häufig von Lungenei-
sen heimgesucht werden, die das rauhe
Klima ihres Aufenthaltsortes nur zu
verschlimmert. Trotzdem ist auf keiner
der Agenturen die Anzahl der Nationen
verringert worden. In Jone Ridge hat
der Agent McGillivuddy schon seit Jah-
ren jeden Monat 7000 Nationen an die
Wälder vertheilt, welche dort hin-
kommen, um sich die ihnen zugewiesenen Lie-
ferungen abzuholen. Es versteht sich
kaum ein Zweifel darüber, daß in jenem
Theile der großen Sioux-Reservation sich
nicht einmal zwei Drittel jener Anzahl
Indianer befinden. Als Major Bell
nach der Suspension McGillivuddy's
seiner Agentur übernahm, ließ er heimlich
einen Census der Jone Ridge Sioux
aufnehmen, welcher die längst vermu-
thete Thatsache bestätigte, daß es dort
4500 Indianer, geschätzte 7000, giebt.
Es war die Rede davon, die
Nationen zu vermindern, doch nahmen
die Sioux eine so feindselige Haltung
an und ergingen sich in so heftigen Dro-
hungen, daß Commissar Atkins es für
gerathen fand, schleunigst an seine Rei-
se zu telegraphiren, man möge die
Nationen unter seinen Umständen er-
mäßen. Man meldet zwar im Indianer-
Bureau, daß die Nationen in Jone Ridge
trotzdem etwas verringert worden
sind, doch wird dadurch noch immer kein
bedeutender Ersparnis erzielt. Auf der
großen Sioux-Reservation soll jezt noch
im Jahre 1889 ungefähr 30,000 India-

ner befinthen haben, und doch beträgt
heute kein Zweifel darüber, daß jene An-
zahl um mindestens 6000 zu hoch gegrif-
fen war.

Deutsche Local-Machrichten.

Königreich Bayern.

Der Wittichslohn Math. Graf aus
Giggenhausen wurde wegen Ermordung
seiner Geliebten, der Sattlerwitwe
Schloffer, verhaftet. — Die Wittve
Lammermann in Altenberg erhielt wegen
unmenschlicher Behandlung ihres Kindes
4 Wochen Haft. — In Oberhausen fand
die Einweihung eines Kriegerdenkmals
statt. — Der Schriftföhrer Karl Föhrlich
in Megeburg erlag dem Starbkrampf.
— Der Güter J. Buchner in Nautelheim
wurde von dem Häusler Joh. Sipp aus
Walldorf ermordet. — Im Wasser such-
ten und fanden den Tod: im Main der
Notariatsbuchhalter Robert Vogel aus
Klingenberg, in der Elbe die Frau des
Agenten Grafen in München, im Main
die Metzgerwitwe Rast von Schweinfurt.
Der Besitzer des Weggeranwesens in Hof-
dorf bei Mering und der Sotat der
12. Compagnie des Inf. - Leib - Regi-
ments, Schleier, zu München schnitten
sich die Kehle durch. In Gingen er-
hängte sich der Braubäcker Föhr Ball-
heimer, in Nürnberg erhängte sich der
Soldat Weismann vom 14. Inf.-Regt.,
in Passau stürzte sich der Soldat He-
bam vom 16. Inf.-Regt. aus einem
Fenster des obersten Stockwerks des Mi-
litarlazarets in den Hof und war auf
der Stelle todt, in Würzburg ließ sich
der Schloffer Jakob Warg von einem
Balken überfahren und wurde völlig
getödtet. — Ertrunken sind: beim
Baden in der Nähe von Jindorf der
Sohn des Lehrers Gauer in Nürnberg,
und in der Heidenau die Tochter des
Föhrers in Speikammer. — In Folge
eines unglücklichen Sturzes büßten ihr
Leben ein: der Unterforstmann in der
Vollmannsdorferau bei Freising, der
Zimmermann Beisl von Hilbershofen,
der Bademeister Joh. Fröhner in
Straubing und der Maurer Holberger
von Talsendorf. — Der Metzger
Schreiner in Weidling durchschnitten
sich beim Abheben eines Schweines die
Handgelenke an einem Sackel und
schien in Lebensgefahr, im Wartsaal
des Bahnhofs Jö wurde die Ober-
revisorische Walter aus Nürnberg vom
Schlag getroffen und war sofort todt,
dem Sohn des Bauern Kern zu Regen-
stau wurde von der Drehschneide der
Kopf zerquetscht, die Tochter des Weid-
machers Schmid von Schwaben fiel auf
einen spitzen Pfahl und starb schon nach
wenigen Minuten, der Gastwirth Le-
benberger von Wobach wurde bei der
Erntearbeit vom Sonnenstich getroffen
und sofort getödtet, im Lager des Jö
wurde durch ein von einer Bronzelane
brennender Karthänschen abgepresstes
Grenzstüch der Reiterunteroffizier Aug
aus Würzburg lebensgefährlich am
Kinnknochen verletzt.

Das ritterliche Gut Schwandorf
ging für 450,000 M. in den Besitz des
Hrn. Janich in Bulo über. — Ein
Wäldchen, Namens Wolter, Verkaufte
in einem Handhändlergeschäft in Hofst.,
und ein junger Mann Namens J. Har-
loff von Straßburg sind ertrunken.
— Uebergebrannt sind: in Neuburg die
Wäldchen von Künzberg, Schacht und
Kolowitz, der dem Erbknecht Gabel ge-
hörte Krug und die Wäldchen der Er-
bknecht Künzberg und Hahn, und in Es-
sen ein Theil des Hauses des Schmied-
meisters H. Bulo.

Königreich Württemberg.

Kaufmann Wihl. Wiedemann in
Stuttgart. — Schultheiß Wihl. Weigner
in Dürren und dessen Bruder, Stif-
tungsregler Albert Weigner, wurden
wegen Betrugs zu 6 Monaten Gefäng-
nis verurtheilt. — Der 17jährige Alfons
Leit und der gleichaltrige Sales Herold
in Hedheim wurden wegen Stillschlei-
chens zu 2 resp. 4 Monaten Gefäng-
nis verurtheilt. — Der 19jährige
Kaufmann Schmid in Ofterdingen wurde
wegen Betrugs verurtheilt. — Schultheiß
Joch in Wülstorf wurde wegen Unter-
schlagung verurtheilt. — Das Fest der
goldenen Hochzeit feierten mit ihren Trau-
en in Stuttgart Bankier A. Bellagel (der-
selbe wurde aus diesem Anlaß zum Geh-
hofsrath ernannt), in Gingen Kaufmann
J. Wehringer, der Wolf der Veltre, in
Geislingen Fabrikant D. Straub, in
Gmünd Gemeindevorsteher Weinger,
in Weitingen Gemeindevorsteher Wiedemann,
in Neuhofen Jakob Schuch und in Weiler
(D. A. Schorndorf) Jakob Hüttel-
maier; ferner feierten in Stuttgart der
Vorstand des Naturalienkabinetts Ober-
bürgermeister Dr. v. Krauß das 50jährige
Doktorjubiläum und Bahnhofsportier
Neuß das 50jährige Dienstjubiläum. —
Der Gypser W. Wälder von Gög-
lingen und der Sägmüller Gezele von
Hohenburg ließen sich von einem Zug
überfahren und wurden getödtet; der
Bauer Jacob Blattner von Rühlkreutz
und der Schneider A. Schneider von
Ulm haben sich um's Leben: der Bauer
Michael Geber von Dörbach und der
Schneider Schmidt von Hasland (Hil-
schlag), der Knecht Johannes Boden-
müller von Hattenburg und der Müller
Friedrich Rath von Wilsberg (in
Folge eines Sturzes), der Sattlergehilfe
Wolf von Reutlingen (Sohn des dortigen
Wirths Wolf, ertrunken), der Knecht
Gottlieb Kemmer von Nottow (von einem
Farren gegen die Wand gedrückt), W.
Stump von Schorndorf (von einem
Baumstamm jermalt) und die Frau
des Bauern Feuerleber von Wilschlu-
gen (vom Blitz erschlagen).

Großherzogthum Baden.
Der Aelter Michael Günftler von
Bruchsal wurde wegen Betrugs zu 3
Jahren Justhaus verurtheilt. — Post-
gehilfe Josef Lint in Dürren erhielt we-
gen Unterschlagung 3 Monate Gefäng-
nis. — Uebermüde Hörner in Garheim
wurde wegen Falschmünzerei verurtheilt.
Der Hausbesitzer Döb Bürgermeister in
Konstanz muß wegen Stillschlei-
chens 2 Jahre im Justhaus sitzen. —
Der frühere Gemeindevorsteher Föhrer
in Wilingen wurde wegen Unter-
schlagung verurtheilt. — In Lautenbach
wurde ein Kriegerdenkmal eingeweiht.
— Postverwalter Gustav Dönnig in Stüh-
lingen erhielt wegen Stillschlei-
chens ein Jahr Gefängnis. — Metzger
Wesl Kaiser in Lobsnau wurde we-
gen Brandstiftung verurtheilt. — In
Mundelfingen erhängte sich der Sohn des
Mattheus Hauger, bei Walsbühl wurde
und fand der Kaser Anton Gafner den
Tod in den Wäldern. — In Folge von
Unglücksfällen sind ertrunken in Mann-
heim der Unteroffizier Ries von der 10.
Compagnie, im Mühlthal bei Offen-
burg der Finanzgehilfe Förm. Schmidt,
im See bei Sadingen der Fährer A.
Wäldchen, in der Rinz der Unterlehrer
L. Brauer aus Weisenheim. — Auf
dem Bahnhofs Karlsruhe wurde der Wö-

stanne Scheid von einem Zuge überfa-
ren und in Stüde gerissen. — Der Kaser
Georg Wöhrer von Riel wurde vom
Fahrboden und starb in Folge eines
Schädelbruchs; in Griesbach gerieth
der Landmann Wöhr, gen. Wöhr, unter
seinen schwer beladenen Wagen, wurde
überfahren und getödtet; der Landwirth
Bernhard Schneider von Urloffen stürzte
von seinem Wagen und erlitt einen
Schädelbruch, an dem er nach einigen
Stunden starb.

Braunschweig, Anhalt,
Lippe.

Der Kaufmann Degenhardt in Braun-
schweig erhielt wegen Diebstahls in
500 Fällen 7 Jahre Justhaus. —
Reisereisender Wäldchen in Gelmüde
hat sich erschossen. — Der Bureauaspi-
rant Emil Nagel in Dessau wurde wegen
Sittlichkeitsverbrechens zu 9 Monaten
Gefängnis verurtheilt. — Der Hand-
lungsreisende J. Schulz in Cöthen wurde
wegen Betrugs verurtheilt. — Polizeidiener
Klink in Göttingen ist verheiratet. —
Föhrer in Göttingen in Göttingen.
haben sich: der in Döhring wohnhafte
Hausbesitzer Föhr Döhring von Göttingen,
die Frau des Müllers Klink in Har-
gerode (mitammt ihrem 9 Monate alten
Kinde) und der Schuhmacher Weide von
Schöningen; der wegen Unterschlagung
von Briefen inhaftirte Briefträger Föhr
von Hogeberg ist jezt erlöst.

Sachsen, Lothringen.

Gestorben Lehrer Georg Erb in Straß-
burg. — Die Hufschmiedin Paulus in
Straßburg wurde bei einem Acre er-
schlagen. — Joseph Lindemann in Wül-
shausen feierte seine goldene Hochzeit.
— Gestorben Bürgermeister Juchacz in Rür-
ningen. — Der Generalsecretär der Rür-
germeister in Schleifstadt, Josef Wöhr,
wurde von dem Militärschutze Emil
Kunz aus Straßburg aus Eiferlichkeit er-
schossen. — Gestorben Rechtsanwält Dr.
Wöhr in Reg. — Durch den Bankrott
des Bankhauses G. G. Wäldchen & Co.
in Wilmont, das in Göttingen, Göttingen,
Salins und in Döhring Pitalien hat, ha-
ben viele „kleine Leute“ ihre Ersparnisse
eingebüßt.

Mecklenburg.

Das ritterliche Gut Schwandorf
ging für 450,000 M. in den Besitz des
Hrn. Janich in Bulo über. — Ein
Wäldchen, Namens Wolter, Verkaufte
in einem Handhändlergeschäft in Hofst.,
und ein junger Mann Namens J. Har-
loff von Straßburg sind ertrunken.
— Uebergebrannt sind: in Neuburg die
Wäldchen von Künzberg, Schacht und
Kolowitz, der dem Erbknecht Gabel ge-
hörte Krug und die Wäldchen der Er-
bknecht Künzberg und Hahn, und in Es-
sen ein Theil des Hauses des Schmied-
meisters H. Bulo.

Oldenburg.

Der Buchhalter Wöhr in Delmenhorst
wurde wegen Unterschlagung zu 3 Mo-
naten Gefängnis verurtheilt. — Der
Gigarrenarbeiter Föhr in Delmenhorst
wurde todt aufgefunden. — Gastwirth
Petersen in Varel hat seine Wirthschaft
an den bisherigen Hausbesitzer Lammers
vom Hotel Göttinge verkauft.

Freie Städte.

Der Besitzer des Bergungsgesell-
schafts Lint, A. Jacobs in Hamburg,
hat sich ertränkt. — Der Oberlehrer vom
Lloyd-Dampfer „Salier“ in Bremen erlag
einem Schlaganfall. — Gestorben: Der
Conservator vom Rübder Handelsmu-
seum, Julius Corbus.

Thüringische Staaten.

Die Amtshör Wäldchen in Walters-
hausen ist in den Besitz der Stadt Weis-
ingen übergegangen; man bringt die
Erwerbung mit dem Projekt einer Hoch-
druck-Wasserleitung in Verbindung. —
Selbstmord begangen: der betagte Ar-
beiter Kämpf in Götting, welcher wegen
Sittlichkeitsverbrechens verfolgt werden
sollte, und der Arbeiter Schmidt ebenda;
der zweite Bürgermeister der Stadt
Frankenhausen, Wäldchen; Föhrer;
Wöhr von Göttinge und ein Mann
Namens G. Wöhrer von Lohma.

Hessen-Darmstadt.

Ein Bewohner von Bubenheim, der
vor Jahren nach Amerika ausgewandert
war und von dort vor einiger Zeit zu-
rückkehrte, soll jezt wegen Urkundenfä-
lschung verfolgt werden. — Bei einem
Wortwechsel wurde der Arbeiter R. Bren-
ner in Döhring von dem Föhrer J. Bren-
ner aus Rassel, welche in Döhring als Rent-
meister an der Ermordung des Zeil-
ners Schneider von Döhring verurtheilt
ist, die Gattin des Tagelöhners Albrecht
in Rassel. — Die beiden Wäldchen in der
Wohnung des Geh. Medicinalraths Wöhr in
Offenbach und stahlen eine große Wasse
Werthschaden im Gesamtbetrage von
über 3000 M.

Stadit 1850.

MUNSON'S
Blitz-Ableiter Co.

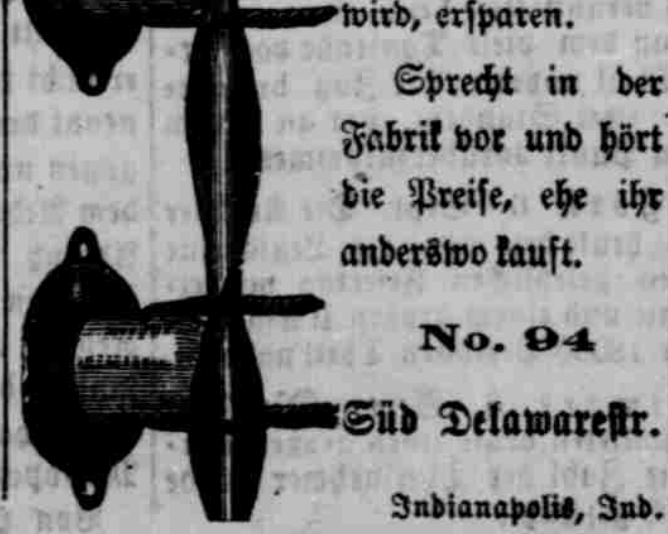
Da wir die einzi-
gen Fabrikanten im
Staate sind, können
wir Ihnen von
10 bis 80
Prozent
an irgend einem

Blitzableiter,
welcher in hiesigem
Markte verläuft
wird, erproben.

Spricht in der
Fabrik vor und hört
die Preise, die ihr
anderwärts lauft.

No. 94
Süd Delawarestr.

Indianapolis, Ind.



C. PINGPANK'S
deutsche
Buch-Handlung!

No. 7 Süd Alabamast.

Bücher und Zeitschriften in allen
Sprachen neu und gebraucht zu billigen
Preisen.
Alle Bücher werden gekauft und ein-
getauscht.

W. H. DOAN'S
I. X. L.

Casoline.

Das beste

Für Defen!

Zur Sicherheit.

Bequemlichkeit und Sparsamkeit beim
Kochen steht Gas unerreicht da.

Gas-Defen

und

Gasmaschinen

zum Kostenpreise.

GAS COMPANY.

47 South Pennsylvania Str.

Bau- und

Unterlage = Filz!

Zwei- und dreifache Dachmaterial.

Dach-Filz, Dach-

Kohlen-Beer,

Dach-Farben etc.

SIMS & SMITHER,

169 West Marylandstr.

Kraas & Grummann

Contraktoren

und

Bauunternehmer,

223 Dr. Morris Straße,

empfehlen sich dem Publikum für die

Ausführung guter und solider Bauten

zu mäßigen Preisen.

Den einzigen Weg

Mannestrafvollständig herzustellen